

Stellungnahme zum Spich-Besuch

Klaus Rauber, Dipl.-Ing., Verein für Implosionstechnik und -anwendung e.V.

Einführung der Redaktion:

Diesem Bericht möchten wir vorausschicken, dass am 6. Mai in Spich Elektromeister und -Ingenieure selber Messungen an der GAIA-Rosch-Anlage vornehmen konnten. Klaus Rauber war dabei, während der Redaktor nach Besichtigung der Anlage am 5. Mai aus Zeitgründen wieder abgereist war. Doch einen besseren und differenzierteren Bericht als Klaus Rauber hätte auch er nicht schreiben können.

Der Tag der Elektromeister

Die turbulenten Besichtigungstage des GAIA-AuKW sind vorüber, der spannende Abbautag am Mittwoch, dem 13. Mai, ist inzwischen auch Geschichte. Die Köpfe rauchen weiterhin ob der Frage, wo nun eigentlich der Leistungszugewinn stattfindet. Die Blogs sind weiterhin voll von Häme und Zweifel, vielleicht mehr denn je, nachdem viele technischen Daten zusammengetragen wurden und die Physiker mehr Fragen als Antworten liefern.

Insbesondere der letzte Tag – der Tag der Elektromeister – hat die Gemüter noch einmal kräftig angeheizt. Viele wussten nicht, wo sie ihre Messgeräte ankleben sollten und haben es dann bleiben lassen. Manche haben auf Messungen bestanden, durften ihre eigenen Aufbauten aber nicht einsetzen, weil sie nicht zertifiziert waren und kein CE-Zeichen aufgeklebt war. Eine billige Ausrede?

Der dauerhafte Betrieb des Kraftwerks hatte wohl höchste Priorität und jede Messung hätte mindestens ein Herunterfahren und Abschalten der Anlage erfordert, wenn nicht gar einen Eingriff in die Leitungsführung. Leider wurde im Vorfeld zu wenig Konkretes mit den Veranstaltern abgestimmt, so dass die unterschiedlichen Erwartungshaltungen nicht dem Tagesprogramm entsprachen.

Ich habe entscheidende Minuten bei der Diskussion über die Erlaubnis einer aussagekräftigen Messung mit einer professionellen Messeinrichtung persönlich miterlebt. Ein klarer

Kopf wäre in dieser Situation notwendig gewesen, um die strategisch richtige Entscheidung zu treffen. Doch bei so viel Wissensdurst und einer plötzlich aufkommenden Welle von Fragen und Zweifeln waren die Akteure offensichtlich in der entscheidenden Phase überfordert. Den groß angekündigten Tag der Messungen mit einem gut dokumentierten Abschalt- und Wiederanlaufversuch ausklingen zu lassen, wäre für viele Teilnehmer die Krönung dieses Präsentationsmarathons gewesen. Statt dessen war schon bei der Begrüßung zu hören: Messen heißt eigentlich Schauen – schließlich soll sich ja keiner die Finger an den Wärmequellen verbrennen oder sich anderweitig an der Elektrizität verletzen.

So haben GAIA/Rosch gerade am letzten Tag sehr viel Vertrauensvorschluss verspielt, obwohl Vertrauen das Einzige ist, was die Sache voranbringen kann. Kein logisch denkender Unternehmer wird eine Katze im Sack kaufen. Die kleinen und mittleren Kraftwerke sind außerordentlich wichtig, um den Weg für die Großkraftwerke zu bereiten. Jeder technisch halbwegs versierte Unternehmer wird seine Ingenieure auf die grundlegenden Fragen zur Funktionsweise der Komponenten ansetzen, ungeachtet der wirtschaftlichen Attraktivität dieser Technologie.

Eine Entschuldigung für den aus Messtechniker-Sicht missglückten Verlauf des letzten Tages könnte darin gesucht werden, dass bei den Präsentatoren der Dampf raus war nach so vielen immer wiederkehrenden kritischen Fragen und einfach keine Lust mehr aufgebracht werden konnte, auch noch den letzten Zweifler zu missionieren. Diese Entschuldigung könnte ich insbesondere angesichts der häufigen persönlichen Angriffe gegen die Akteure sehr gut nachvollziehen und voll akzeptieren.

Eine weitere Entschuldigung könnte auch darin bestehen, dass sich mit ein paar gezielten Messungen das Know-How dieses Systems offenbaren würde und die ganze Realisierbarkeit



Christoph Beiser mit dem 5-kW-Kraftwerk von GAIA-Rosch.

und Wirtschaftlichkeit dieses Projektes in Frage gestellt wäre, wenn die interessierte Öffentlichkeit alle Details erfahren würde. Auch diese Entschuldigung könnte der Kaufmann in mir akzeptieren, auch wenn sich der Techniker damit schwer tut.

Die Frage ist: Wollen wir weiterhin Beweise abwarten?

Egal, was nun tatsächlich an diesem Tag passiert ist, die zentrale Frage bleibt nun: Diskutieren wir weiterhin über die Frage, wo denn nun der Leistungszugewinn stattfindet? Unterstellen wir weiterhin Betrugsabsichten? Wollen wir weiterhin Beweise abwarten, bevor wir mit der Bestellung einer 5kW-Einheit ein überschaubares Risiko eingehen? Mit unserem Zögern und Abwarten würden wir genau jenen Kreisen den Ball zuspielen, die sich aus Existenzgründen vehement gegen die Energieunabhängigkeit „des kleinen Mannes“ wehren müssen.

Die prognostizierte Leistung wurde erbracht!

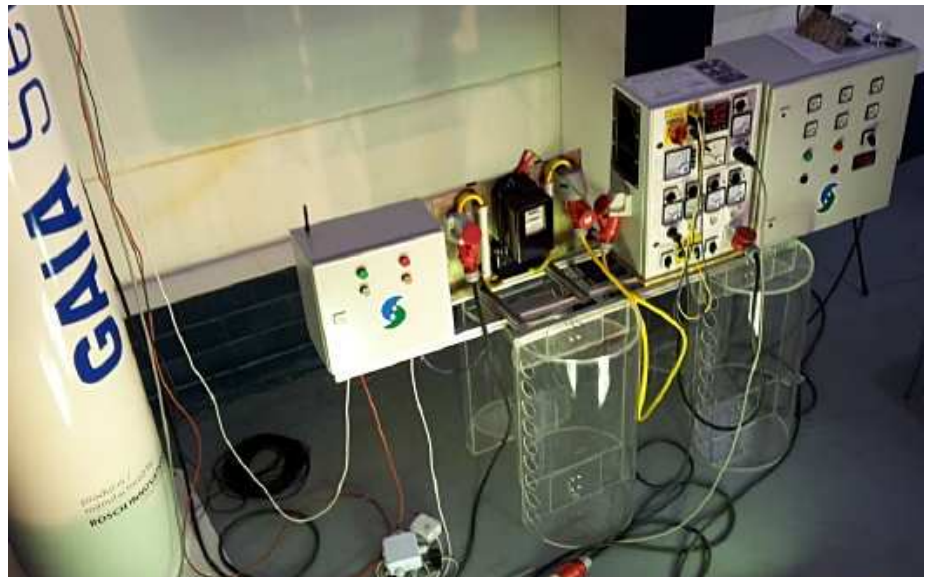
Jeder Besucher in Spich konnte sich davon überzeugen, dass die prognostizierte Leistung erzeugt wurde. Die IR-Strahler waren heiß, an den Halogenstrahlern konnte man sich verbrennen, der Kompressor wurde aus dem erzeugten Strom versorgt, die Anlage lief autonom - und das trotz aller Zweifel, trotz aller Unkenrufe, trotz aller ungeklärten Fragen zur Physik des Auftriebs, trotz aller Diskussionen über Wellendurchmesser und Drehmomente. Das System reagierte auf Lastschwankungen, wenn auch sehr stabil. Die einzelnen Komponenten erschienen korrekt dimensioniert und technisch ausgereift, was für einen Langzeitbetrieb wichtig ist. Die Materialwahl war stimmig. Es gab keine Schnittstellen zur Umgebung, außer zwei Stützen an der Wand für den Turm und dessen Bodenplatte. Die gesamte Elektrik war auf Plexiglas aufgestellt. Jedes Kabel konnte von der Quelle zum Verbraucher verfolgt werden. Die Schränke wurden geöffnet, das Innenleben präsentiert. Es gibt keine Energiespeicher, die in der Lage gewesen wären, das System über Tage am Laufen zu halten. Ein Fake ist ausgeschlossen – wem würde er auch nützen?!

Chance ergreifen!

Wer eins und eins zusammenzählen kann, der bestellt heute sein Heimkraftwerk und vergrößert damit die Chance, dass dieses Projekt umgesetzt wird. Denn die Grenze von 500 Bestellungen ist noch nicht erreicht.

Der beherzte Pionier baut sein Kraftwerk mit Freunden zusammen, erhält technische Unterstützung bis zur vollen Funktionsreife und ist glücklich über einen großen Schritt in Richtung Energie-Autonomie. Oder macht zuvor noch einschlägige Messungen an den Komponenten und bereichert die Community mit seinen Ergebnissen und Verbesserungsvorschlägen zum mechanischen Aufbau.

Wer diese Algebra nicht beherrscht, wartet ab, in der Hoffnung, dass ihm andere den richtigen Weg zeigen. Und wartet vielleicht ab, bis er den KPP-Öko-Strom aus zentralisierten Grossanlagen für teures Geld von den Energieversorgern kaufen kann.



Die GAIA-Rosch-Anlage mit der Messvorrichtung.

Die Stromkonzerne werden in dem KPP einen grossen Schritt auf dem Weg in die Energiewende finden. Heute haben wir noch die Chance, deren Preisdiktat mit vielen Kleinanlagen entgegenzutreten.

Wir sollten mit der Bestellung eines AuKW diese Chance ergreifen, auch wenn wir noch nicht restlos über dessen Wirkungsweise aufgeklärt sind
Zell a.H. den 15.05.2015
Klaus Rauber, klausrauber@gmx.de

Vom Perpetuum Mobile zum Auftriebskraftwerk - thematisiert in der Sendung ORF/“Newton”!

Am 11. April um 18.40 Uhr wurde im Wissenschaftsprogramm “Newton” - mit Wiederholung am 14. April - eine Sendung zum Thema “Perpetuum Mobile” ausgestrahlt, wobei auch das GAIA-Rosch-Auftriebskraftwerk thematisiert wurde.

Diskutiert wurde über die Möglichkeit, das Energieproblem mit einer Maschine zu lösen, die ohne Energiezufuhr funktioniert, die von selbst ewig läuft, also einem Perpetuum Mobile!

Der Versuch, Gold herzustellen, wurde nach dem Mittelalter von den Alchemisten als unerreichbares Unternehmen aufgegeben. Der Traum vom Perpetuum Mobile ist mindestens genau so alt und wird heute immer noch weiter geträumt. Tausende großer Denker (und ebenso viele Bastler) forschten und forschen noch immer an der Realisation eines Perpetuum Mobile, das ohne Energiezufuhr läuft und sogar mehr Energie gewinnt, als es zu seinem Betrieb benötigt. Gerade in Zeiten der Energiewende haben sich einige Erfinder erneut ans Werk gemacht, diesen Traum Realität werden zu lassen. Jedes Jahr werden Dutzende Patente für eine „ewige Maschine“ angemeldet - und abgelehnt, weil ein PM nicht funktionieren kann!

Das TV-Team rund um Barbara Weissenbeck und Gerald Benesch (Moderation: Matthias Euba) traf in einem entlegenen norwegischen Dorf den Künstler und genialen Handwerker Reidar Finsrud - Erfinder einer “Perpetuum-Mobile-Konstruktion”, und Marcus Reid aus München, der aus dem Quantenvakuum Energie schöpfen will. Zudem wurde Christof Beiser vom Verein GAIA gefilmt, der ein nicht unumstrittenes Auftriebskraftwerk für den Hausgebrauch anbietet. Daniel Grumiller und Florian Aigner von der TU Wien erklärten den TV-Zuschauern allerdings, dass die physikalischen Gesetze regelmässig die Idee eines Perpetuum Mobiles platzen lassen. Sie berücksichtigen jedoch nicht, dass der Energieerhaltungssatz nur für geschlossene Systeme gilt...

is
<http://tv.orf.at/program/orf1/20150411/725451101/394512>